

# Paddeltour: Frühling auf der Moldau

Auf dem tschechischen Fluss beginnt jetzt die Saison/Kulturdenkmale laden zum Zwischenstopp. *Von Martin Rieß*

Der Oberlauf des größten tschechischen Flusses präsentiert sich im Frühjahr von der besten Seite. Es gibt urwüchsige Natur, gute Paddelbedingungen und sehenswerte Orte.

Platsch! Die Spitze des Faltboots taucht tief in die Welle hinter der Bootsgasse an dem Wehr auf dem Oberlauf der Moldau ein. Mit aller Kraft kämpft die zweiköpfige Bootsbesatzung gegen die Strömung an, um nicht doch noch umgeworfen zu werden. Gut, wer hier einen Spritzschutz dabei hat. Ohne Spritzschutz wäre jetzt Wasserschöpfen angesagt.

In einer ruhigen Stelle im Kehrwasser halten die Paddler an und warten auf die anderen. Der spektakulären Fotos wegen. Und weil - falls die Abfahrt den nachfolgenden nicht gelingen sollte - jede Hand gebraucht wird, um das Boot und die Sachen aus dem Wasser zu ziehen. Wer nicht gerade unglücklich fällt, hat hier nicht viel zu befürchten: Außer in den stillen Abschnitten direkt vor den Wehren kann man hier zwischen Lipno-Stausee und Budweis an vielen Stellen stehen.

Manchmal ist es gar so flach, dass die Bootsbesatzung sich einen anderen Weg suchen muss, um nicht auf einer Sandbank hängen zu bleiben. Und immer wieder gibt es große Steine im Fluss, die die Hartplasteboote mit einem lauten Poltern überqueren. Auch die Faltboote mit dem hohen Ton eines auf dem Untergrund reibenden Stoffs sind dann zu hören: Das Geräusch des sich auf dem harten Mineral reibenden beschichteten Stoffs treibt manch Faltbootbesitzer die Sorgenfalten auf die Stirn: Sorgen, ob die Bootshaut nun nicht doch eingerissen ist und beim nächsten Halt geflickt werden muss.

## Beim Stopp am Stein ist Geschick gefragt

Im schlimmsten Fall bleibt das Boot am Stein hängen. Jetzt muss mit vorsichtigen Gewichtsverlagerungen, mit den Paddelschlägen auf der richtigen Seite das Boot wieder flott gemacht werden. Denn anders als beim Stranden auf einer Sandbank ist das Wasser an einem felsigen Brocken mitten im Fluss alles andere als zahm: Hier kann man nicht einfach aussteigen und das Boot mit einem sanften Schubs an eine günstigere Stelle bugsieren und dann einfach so wieder einsteigen. Deshalb ist auf der oberen Moldau Aufmerksamkeit ge-



Fahrt durch eine Boots-gasse an einem Wehr auf der oberen Moldau.

Fotos (3): Martin Rieß



Frisches Grün säumt in diesen Tagen das Ufer des Flusses durch den Süden Böhmens.

fragt, die braunen und schwarzen Steinbrocken im Wasser rechtzeitig zu erkennen.

Wer doch einmal den Blick vom Fluss abwendet oder sich gar Zeit für einen Zwischenstopp nimmt, kann hier in eine Zauberwelt eintauchen. Klar: Die Menschen haben hier mit

Wehren dem Fluss Einhalt geboten. Immer wieder tangieren Straßen und die Eisenbahnstrecke das Flusstal. Und doch wirkt der Fluss hier im besten Sinne urwüchsig: Eisvögel huschen durch das Unterholz, das sich über den Fluss neigt. Dichte Wälder klettern an den Ufern

die steilen Felsen empor. Einige von ihnen sind mit Steighilfen versehen und zeugen davon, dass hier auch gern geklettert wird. Dazwischen immer wieder Felder und Weiden. Und zwischendrin tauchen in größeren Abständen die Städtchen auf, die einst von der Lage am

## Sieben wissenswerte Punkte über die Moldau

**1 Wie wichtig ist die Moldau?** Die Moldau gilt als der wichtigste Nebenfluss der Elbe. Und das ist gelogen. Denn da die Moldau mehr Wasser am Zusammenfluss mit der Elbe führt und auch einen längeren Weg von Quelle hinter sich hat, ist sie der eigentliche Hauptstrom. Das bedeutet, dass Dresden, Dessau, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde und Hamburg eigentlich gar keine Elbe-, sondern Moldaustädte sind. Die Elbe ist hier wohl mit einem optischen Trick zum Namensgeber für das gesamte Flusssystem geworden: Anders als die Moldau verändert sie am Zusammenfluss ihre Fließrichtung kaum. Zudem fließt sie in dem Bereich in einem Tal.

**2 Wie viel Wasser fließt in der Moldau?** An der Mündung in die Elbe bei Melnik fließen aus dem rund 28 000 Quadratkilometer umfassenden Einzugsgebiet der Moldau rund 150 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in die Elbe. Das allerdings nur, wenn kein Hochwasser ist: Beim 2002er-Hochwasser sind rund 5300 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in die Elbe geflossen, während die Gebiete oberhalb einschließlich von Teilen Prags bereits überflutet waren.

**3 Was hat es mit dem Namen auf sich?** Der deutsche Name ist doppeldeutig. Neben der Bezeichnung für den wichtigsten Zufluss im Einzugsgebiet des Elbeflussesystems wird auch die Moldava, ein Fluss in Rumänien, als Moldau bezeichnet, der auch der benachbarten Republik Moldawien sein Wasser gab. Eindeutiger halten es die Tschechen: Bei ihnen heißt nur die hier beschriebene Moldau Vltava. Dieser Name leitet sich ebenso wie der deutsche Begriff vom germanischen Wilth-ahwa ab, was für „wildes Wasser“ steht.

**4 Wie war das mit „Der Moldau“ von Bedřich Smetana?** „Die Moldau“ ist ein Teil des sechsteiligen Zyklus „Vaterland“ von Bedřich Smetana. In diesem beschreibt er den Weg des Flusses von den Ursprüngen der beiden Quellflüsse bis zur Mündung. Der beschriebene Abschnitt dürfte sich im Bereich in dem Stück zwischen „Bauern-

hochzeit“ und „Nymphenreigen“ wiederfinden. Die im Stück beschriebenen Johannisstromschnellen jedenfalls sind ab Mitte der 1940er Jahre im Štěchovice-Stausee versunken.

**5 Kann man hier nur mit dem Boot fahren?** Neben dem Wasserwandern bietet der Fluss weitere touristische Höhepunkte mit etlichen Burgruinen und historischen Städten am Flussrand. Besucher müssen sich diese nicht unbedingt mit dem Boot erschließen. Unter anderem gibt es einen Moldauradweg. Zu erreichen ist die Region auch über das gut ausgebaut tschechische Straßennetz (die Autobahnen sind mautpflichtig), zudem verfügt das Land über ein dichtes Schienennetz und einen umfangreichen Busverkehr.

**6 Was hat es mit der Moldaukaskade auf sich?** Insgesamt gibt es neun Stauseen auf der Moldau, die auch mit Booten befahren werden können. Sie dienen der Energiegewinnung und dem Hochwasserschutz. Der größte der Seen ist der Orlik-Stausee mit einem Speichervolumen von 704 Millionen Kubikmetern Wasser. Zum Vergleich: Die größte deutsche Talsperre, die Bleilochtalsperre an der Saale in Thüringen, bringt es auf 215 Millionen Kubikmeter, der Muldestausee bei Dessau auf 120 Millionen Kubikmeter und die Rappbode-Talsperre im Harz auf 110 Millionen Kubikmeter.

**7 Wie ist das mit dem Wasserwandern?** Dem Reiz der Landschaft scheinen die Tschechen unverändert verfallen zu sein. Denn es gibt keinen Ort, in dem nicht mindestens einer, meist mehrere Zeltplätze mit großzügigen Gastronomien auf die Wasserwanderer warten. Ab dem späten Frühjahr betreiben die Tschechen hier eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten – das Wasserwandern. Wer kein eigenes Boot mitbringt, kann sich in Tschechien oft preiswert das Wasserfahrzeug leihen. Unter anderem gibt es für den Oberlauf der Moldau unter [www.malecek.cz](http://www.malecek.cz), [www.lodevyssibrod.cz](http://www.lodevyssibrod.cz) und [www.rafty-vltava.cz](http://www.rafty-vltava.cz) deutschsprachige Angebote. (ri)

einmal wieder, dass Boote umgesetzt oder am Seil über die Wehrkrone gezogen werden müssen.

Großer Pluspunkt für die Moldau: An keiner Stelle bereitet dies Mühe, anders als bei vielen deutschen Flüssen, an denen es nur unzureichende Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten am Ufer gibt.

## Abstecher auf die Liste des nationalen Kulturerbes

Allemaal einen Abstecher lohnen die Unesco-Welterbestätten am Oberlauf der Moldau (siehe Beitrag unten) und in der größten Stadt der Region, in Budweis. Daneben verbergen sich unter den steinernen Türmen und hinter den mittelalterlichen Mauern weitere Sehenswürdigkeiten. Im Kreis Krumau (Okres Český Krumlov) enthält die Liste der nationalen Kulturdenkmale Tschechiens allein zehn Objekte, im benachbarten Kreis Budweis (Okres České Budějovice) vier weitere.

Ein Beispiel ist das Kloster Goldkron (Zlatá Koruna), das in weniger als fünf Minuten zu Fuß vom Zeltplatz direkt an einer Brücke über die Moldau zu erreichen ist. Eine prächtige Kirche wurde in den 1990er Jahren restauriert, in dem ehemaligen Zisterzienserkloster, das im 13. Jahrhundert gegründet wurde, gibt es ein Museum. Noch wirkt der Ort ein wenig verschlafen: Eine geöffnete Gaststätte gibt es diesen Abend nur auf dem Zeltplatz und nur, weil eben gerade die Besucher aus Deutschland da sind.

Dass mit dem Mai hier mehr los ist, lässt sich leicht errahnen: Neben mehreren Zeltwiesen samt moderner Sanitäranlage – auf den hiesigen Zeltplätzen gibt es vom Einfachsten bis hin zur Hochmodernen jegliche denkbare Ausstattung – und Touristenhütten gibt es hier eine Gaststätte mit kleinem Innenraum und riesiger Freifläche. Klar: Hier ist Saisonbetrieb angesagt.

In der Gaststätte gibt es natürlich Bier aus Budweis und weiteren tschechischen Brauereien, paniertes Schweineschnitzel mit Zitronenscheibe oder überbackenen Käse und Kartoffelspalten. Das Gemüse spielt in der tschechischen Küche bis heute wohl nicht viel mehr als ein Schattendasein und sollte – bei Bedarf – ausdrücklich erfragt werden. Das funktioniert idealerweise und des Respekts vor den Gastgebern wegen gern mit ein paar Brocken Tschechisch – oft funktionieren Englisch und gerade in der Nähe zur österreichischen und zur deutschen Grenze Deutsch recht gut.

## Zwei Städte über der Moldau

Krumau und Budweis locken mit ihren mittelalterlichen Stadtkernen die Besucher aus aller Welt an/Beide Städte stehen auf den Listen der Kulturstätten in Tschechien

Natürlich ist Prag mit der Karlsbrücke über die Moldau weltbekannt. Eine ebenso eindrucksvolle Kulisse bietet aber an diesem Fluss auch Böhmisches Krumau (Český Krumlov) – und deshalb ist das Zentrum dieser gerade einmal 13 000 Einwohner zählenden Stadt ebenso wie die Prager Innenstadt seit den 1990er Jahren auf der Liste des Unesco-Welterbes zu finden.

Über der Stadt thront das Schloss, bei dem es sich nach der Prager Burg um die zweitgrößte derartige Anlage in Tschechien handelt. Unter anderem ist hier ein Barockthe-

ater in einem sehr guten Zustand erhalten, und die Brücke zwischen Residenz, Theater und Garten auf dem Schlossgelände ist allemal ein Blickfang (Foto). Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören auch Kirchen und eine seit der Okkupation Tschechiens 1938 durch Deutschland nicht mehr als solche genutzte Synagoge.

Wie an anderen Unesco-Erbestätten konzentriert sich in der Stadt auch das, was die Region an Kunst und Kultur zu bieten hat – unter anderem gibt es hier das Egon Schiele Art Centrum, in dem auch

Kunst aus der Moderne gezeigt wird. Und es gibt in der Stadt mit ihren Gassen, die teilweise steil den Hang emporführen, all das, was Touristen als Andenken gern mit nach Hause nehmen. Bis heute wird in Tschechien mit der Tschechischen Krone gezahlt, an touristischen Wegmarken kann aber zuweilen auch mit dem Euro bezahlt werden. Eine reichhaltige Gastronomie ist auch auf das internationale Publikum eingestellt.

Vier Wehre zwingen Wassertouristen dazu, in Krumau etwas länger zu verweilen. Das



Blick auf das Krumauer Schloss über den Dächern der Stadt.

Fluss lebten. Hohe Türme erinnern an das Mittelalter, und immer wieder thronen Klöster und Burgruinen über dem Tal.

Doch jetzt, noch kurz vor dem Beginn der Saison, herrscht noch Stille auf dem Fluss. Nur wenige Zeltplätze haben überhaupt geöffnet.

An vielen Stellen bereiten die Betreiber ihre Einrichtungen gerade auf die Saison vor. Und auch an dem einen oder anderen Wehr, die hier immer einmal wieder den Flusslauf aufstauen, fehlen noch die hier üblichen mobilen Bootshäuser. Das bedeutet immer

muss nicht von Nachteil sein – immerhin bieten sich vom Wasser aus auch besondere Blicke auf die Stadt. Und beim Befahren der Bootsgassen und -rutschen wird man hier selbst zur von den Brücken bestaunten und abgelenkten Touristenattraktion.

Budweis (České Budějovice) ist mit rund 95 000 Einwohnern die größte Stadt in Südböhmen. In der Innenstadt weht dennoch der Hauch der Historie: Dicht an dicht reihen sich hier die spätmittelalterlichen Baudenkmale aneinander. Auf dem Marktplatz mit

dem Samsonbrunnen und dem barocken Rathaus fühlt sich der Besucher zurückversetzt in die Zeit der K.u.k.-Monarchie. Dank einer weltberühmten Brauerei, die über Jahre einen Streit um Namensrechte mit einem international agierenden Brauereikonzern ausgefochten hat, ist die Stadt in aller Munde. Wer vor Ort ist, kann sich diesbezüglich im Brauereimuseum umschauen. Seit den 1990er Jahren ist Budweis Universitätsstadt – entsprechend den rund 11000 Studenten gibt es ein Studentenleben in der Stadt. (ri)